

versehen, führen zum Haupteingang. Am 25. April des Jahres 1831 wurde es eingeweiht.

Im untern Stocke hat es ein sehr geräumiges und helles Schulzimmer, gegenüber ein mittleres Wohnzimmer, und neben einer kleinen Küche noch eine Art von Behältniß mit einem Fenster, den Keller unter der Treppe. Im obern Stocke ist über dem Schulzimmer eine schon ansehnliche Stube mit Kammer, neben derselben eine kleine Stube dem Pfarrer zur Benutzung übergeben, doch ohne alles Meublement und Heizungs-materialie. Gegenüber noch ein kleines Zimmer und eine recht große Kammer.

Die Anzahl sämmtlicher Schulkinder beträgt jetzt 44 Knaben und 77 Mädchen. SS. 121.

I. Classe 23 Knaben, II. Classe 21 Knaben,  
32 Mädchen, 45 Mädchen,

Ein Geschenk an Büchern und Landkarten 50 Rthlr. im Werth, welches Sr. Durchlaucht, Fürst Otto von Schönburg Waldenburg, als Collator dieser Schulstelle, der Anstalt übergeben, darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, da die gnädige Fürsorge dieses edeln Fürsten auch noch drei Waisen in die von ihm gegründete Marien- und Henriettenstiftung aufgenommen hat. Höchst erspriesslich würde es für ein künftig glücklicheres Gedeihen dieser Schule werden, wenn sie mit den beiden in Oberlungwitz vorzüglich eingerichteten so verbunden werden könnte, daß hieher die größte Abtheilung von Mädchen beider Ortschaften versetzt würde, während die Knaben in die beiden übrigen vertheilt werden könnten; oder erschiene solches nicht zulässig, möchten sich doch vielleicht andere für das gemeinschaftliche Interesse wohlthätige Einrichtungen treffen lassen, da gerade dieses Schulhaus den Mittelpunkt von beiden Orten einnimmt.

Ueberhaupt dürfte es als wohlthätig erscheinen, wenn dieses von Ursprung so entlegene oft unwegsame Filial mit Oberlungwitz völlig vereinigt werden könnte. Für Abtei selbst, da es in schnell vorkommenden Amtsfällen zumal im Winter um den Pfarrer zu holen, für die Bewohner oft sehr umständlich und beschwerlich wird. Am meisten ist es zu beklagen, wenn die Confirmanden so weit entfernt im schrecklichsten Unwetter nach Ursprung gehen sollen. Sie sind, weil dieser Unterricht nie so kurz abgethan ist und jedesmal 2½ Stunde fordert, über 4 Stunden lang vom Hause entfernt. Und doch lassen sich dergleichen Uebelstände, wo es Filiale giebt, durchaus nicht vermeiden. Am heilsamsten wäre es aber noch besonders in kirchlicher Hinsicht, wo nach einer von der Hauptkirche aus zu treffenden Einrichtung, sobald ein Diakonus dahin käme, jeden Sonntag das Bedürfniß einer wohlgeordneten gemeinschaftlichen Gottesverehrung befriedigt würde und auch dort Examina mit den Kindern von Zeit zu Zeit gehalten werden könnten, woran, so lange dieses Filial besteht, nie gedacht worden zu sein scheint. Manche unglückliche Reibung wie sie früherhin zwischen den Geistlichen von Oberlungwitz und Ursprung vorgekommen und erst in neuerer Zeit zu besonderer Ausgleichung gebracht sind, würden nicht minder gänzlich vermieden, als auch unter bestehenden Verhältnissen der Standpunkt des Pfarrers in Ursprung ein sehr schwieriger ist und bleibt, da er sich gewissermaßen unter zweifache Jurisdiction gestellt sieht. Nur würde eine solche Vereinigung nicht anders erfolgen können, als wenn Ursprung durch ein anderes Filial entschädigt werden könnte. Eine Abtrennung solcher Art möchte jedoch nur in 2 Fällen vorkommender Erledigung zu erwarten sein; so daß entweder Leukersdorf oder Mittelbach an die Stelle der Abtei gebracht würde. Nach der neuerlichst getroffenen Eporieabtheilung aber könnte es sich wiederum so treffen, daß, nachdem die zweifache weltliche Jurisdiction in Wegfall käme, dann der hiesige Pfarrer nun unter zwei Epboren gestellt wäre.

Carl August Immanuel Grössel,  
Pfarrer.

## Erlbach.

Durch Großes und besonders Merkwürdiges kann die Parochie Erlbach die Sächs. Kirchen-Galerie nicht bereichern, indem weder Natur noch Kunst und Geschichte den nöthigen Stoff dazu darbieten; doch, auch das Unbedeutendere soll ja seinen Platz in derselben finden.

Erlbach, als Mutterkirche und Kirchberg, als Tochterkirche, mit dem eingepfarrten Dorfe Pfaffenbain bilden diese Parochie.

Erlbach 1½ St. von der Eporalstadt Stollberg, liegt in einem freundlichen angenehmen Thale, das von einem Bächlein, dessen Ursprung in Kirchberg ist, durchschlängelt wird. So unbedeutend es ist, so giebt es doch, auch in trocknen Jahren, 3 Mühlen das nöthige Wasser und war früher reich an Krebsen und Forellen. Nach einem Laufe von 1 Stunde vereinigt es sich mit dem Bache in Oberlungwitz.

Auf beiden Seiten des Thales stehen ein großes Erbgericht und 32 Bauergüter, und tiefer dieselbe Zahl von Gartennahrungen und Häusern. Der Hauptnahrungszweig ist der Ackerbau, der hier, so wie in Kirchberg und Pfaffenbain dem fleißigen und geschickten Landwirth sein Auskommen finden läßt. Die Beschäftigung der Hausbesitzer ist größtentheils Strumpfwirkerei und unzüchtige Leinweberei.

Einwohner sind nach der letzten Zählung: 526.

Die Kirche auf einer Anhöhe in der Mitte des Dorfes erbaut, erregt in einiger Entfernung durch den Thurm, der später entstand, günstige Erwartungen; doch schwinden diese, je näher man kommt und das Innere enttäuscht ganz. Alles ist alt, Kanzel, Orgel, Altar; die Gemälde sind fast durchgängig geschmacklos. Das Merkwürdigste dieser Kirche ist die große Glocke. Sie zeichnet sich aus durch ihren reinen hellen Klang, so wie durch ihre Größe. Der Durchmesser derselben ist 2 Ellen und 4½ Zoll, sie wiegt ungefähr 19½ Centner. Die Inschrift dieser Glocke in Mönchsschrift, ist:

Gott zum Lobe und der Marie ward die  
Glocke geboren nach Christi Geburt  
1475.

Die Pfarrwohnung ist zu Anfange des 7jährigen Krieges, 1756 erbaut und hat, da sie am Abhänge der Anhöhe steht, manche Unbequemlichkeit.

Pfarrer waren vom Jahre 1632 bis 1703 folgende: Mich. Portius, Sam. Andrá, Georg Vogel, Christoph Clemm, Georg Nylius, M. Sam. Elewis, Augustin Hausmann, M. Joh. Benj. Meiner; vom Jahre 1703 bis zur Gegenwart: Joh. Georg Krippendorf, M. August Gilbert, Christian August Gilbert und seit 1800 M. Joh. Gottfr. Weiske.

Schullehrer seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts: Joh. Sam. Schmidt, Johann Sigismund Heinze, Heinr. Wilb. Strauch und Gustav Adolph Noack.

Die Schulwohnung wurde zu Anfang des 19ten Jahrhunderts erbaut und wird jetzt von 100 Kindern besucht.

Das Filial

## Kirchberg

ist seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts mit Erlbach verbunden. Es hat dieselbe angenehme Lage. Auf beiden Seiten der Anhöhen findet man 27 Bauergüter und tiefer 16 Häuser. Der kleine Bach erhält durch Quellen rechts und links hier schon soviel Kraft, daß er eine Mühle treibt.

Die Kirche steht auf einem der höchsten und schönsten Punkte des Dorfes und wurde in den Jahren 1822 und 23 durch eine Reparatur die fast einem Neubau gleich kam, in einem, ihrer Bestimmung würdigen Zustand gebracht; auch erhielt sie eine neue Orgel.